

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0006

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0006](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006)

**LOG Id:** LOG\_0431

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

lesen wolle, der müßte nothwendig auch auf dieses Stück der Philologie sein Auge richten: Wenn man nur den Regeln einer gesunden Critic hierin folge, so werde man ohne sonderbare Mühe fortkommen. Man wendet ferner ein; das Studium Originandi seye sehr gefährlich; man gebe dardurch dem ausschweifenden Witz Gelegenheit, das Studium der Sprachen lächerlich zu machen, und sie zu drehen, wie man wolle, gleich als ob dieses zu besorgen wäre, wenn man in der Bestimmung der Originum sich auf genügsame Auctoritatem beruft: Ja verwehret man nicht eben dardurch, daß der ausschweifende Witz sich nicht an einer Sprache, und den in derselben geschriebenen Büchern vergreiffe: Man mache nun den Schluß auf das Systema Hebraizandi des Herrn Schultens, muß man nicht seine Richtigkeit und Vortreflichkeit gesehen? Dieses sind unser Bedunkens die wichtigsten Einwürfe, die von Reiske wider das Schultensische Lehrgebäude gemacht werden: Allein so bündig werden sie auch beantwortet. Weder der Raum noch die Absichten dieser Blätter erlauben uns jetzt weitläuftiger zu seyn: Wir können so nicht zeigen, wie Schultens die von Reiske angegriffene, und durch Weglassung einiger Hauptsätzen lächerlich gemachte Originum vertheidiget, und zeigt, daß sie weder gezwungen noch falsch sind, wie sie hier beschuldiget werden: Indem er sie aus den besten Arabischen Scribenten mit viel Witz und Verstand erweist, so daß noch mehr die Wahrheit des Systematis Hebraizandi hervor leuchtet, welches dieser grosse Gelehrte wieder eingeführet, nachdem es lange genug ware versäümet worden: Wir zweiffeln auch keineswegs, wenn vernünftige Leser hinter diese Schrift kommen, sie werden demselben ihren Beyfall nicht länger versagen: So stark leuchtet hier das Licht und Leben des *Vix regis Hebraizandi*, hervor; und wir verhoffen, dieses System werde noch mehr befestiget werden, wenn Herr Schultens endlich einmahl die *Historiam Imperii vetustissimi Regum Jemanensium s. Joctanidarum*

heraus geben wird: Wie wir dann Nachricht haben, daß sie innert Jahresfrist an das Taglicht kommen soll: Wir erwarten, daß er den Grad der Wahrscheinlichkeit genau bestimmen werde, den man den Arabischen Geschichtschreibern überhaupt, und denjenigen, aus welchen er diese Geschichte zusammengetragen, besonders, nämlich dem Abulfedæ, Hamzæ Ispahanens. Nuvveirio, Taberitz und Mesondis einräumen darf und muß: Dieses wird um so viel nöthiger seyn, weil sein Gegner so wohl in seiner Dissertation de Arabum Epochâ Vetustissima Sailol Arem, s. ruptura Cataractæ Marctensis, als auch in dieser Recension, wider die er sich hier vertheidiget, die ältere Geschichte der Araber sehr verdächtig machet, und die Monumenta vetustissima Arabiæ für unerschoben haltet, folglich auch in den Gedanken stehet, der Arabische Dialect seye nicht so alt, als man ihn ausgiebt. So bald uns der werthe Brieff des Herrn Schultens an Mendel, in dem er seinen Commentarium in Proverbia Salomonis wider Reiske vertheidiget, zu Gesicht kommet, so wollen wir auch von demselben unsern Lesern in diesen Blättern eine kleine Nachricht ertheilen, wenn ihnen diese nicht missfallet.

Berlin. Man hat hier die Erzählung von *Pygmalion* und *Elise* neu aufgelegt, weil die erste Auflage nicht genug bekannt worden. Es sind aber auch wichtige Zusätze dazu kommen, welche zum Theil der Verfasser dazu hergegeben, zum Theil ein Freund des Verfassers von dem Seinigen hinzu gethan hat. Dadurch unterscheidet sich diese Erzählung noch mehr von den Romantzen der abgeschmackten und ungeschickten Verfasser des *Acajou*, der *Zirpile*, und ihres gleichen. Dieser *Pygmalion* ist auch von dem *Pygmalion* des *Hrn. von S. Hyacinthe* in den *Charactern*, den *Sitten*, und der *Ausbildung* so stark unterschieden, als immer zween Menschen seyn können; und man muß ein *Duns*, ein *Krause* oder ein *Simonetti* seyn, wenn man den deutschen *Pygmalion* für eine vortreffliche Uebers.

Uebersetzung des Französischen ansehen soll. Man hat dem Verfasser mit besserem Schein vorgeworfen, Pygmalion denke zu philosophisch, seine Theologie sey für jene Zeiten zu rein, und Elise entwickelte einige von ihren Begriffen zu schnell; doch hätte man auch bey diesem Vorwurf sich erinnern sollen, daß die Menschen der ältesten Welt-Altur das Ding, welches in uns denket, schon gehabt haben, und daß vor Wolfen Wolfianer, und gottesfürchtige Leute vor den Europäern gewesen seyn. Wenn wir die ptolemäische Bibliothek noch hätten, welche der Calise Omar der erste verbrennen lassen, so würden wir darinn eine Menge Begriffe, Lehren, Systeme lesen, von welchen wir uns jezo schmeicheln, daß wir sie in unsern erleuchteten Zeiten zu erst gedacht und gelehrt haben.

Fürchtete ich nicht, daß man es mir verargete, so wollte ich das artige Werkgen noch mit einem kleinen Zusatz vermehren; doch ich will mir dieses erlauben, sollte man mir gleich verargen. Ich wollte demnach auf der 45ten Seite so fortfahren: Sie konnte dieses alles ununterbrochen reden; denn Pygmalion ward mit ihrem Anblick in den innersten Adern getroffen, und stuhnd eine Zeitlang ohne Bewegung, und wie ohne Sinnen. Die holdselige Stimme bracht ihn wieder zu sich selbst. Zu erst fühlte er die süßeste Empfindung von Freude in sein zärtlichstes Leben rinnen; Aber diese aufsteigende Lust ward bald von zweifelnden Gedanken zurück geschlagen. O Wunder! sagte er heimlich, die Züge die ich in den geliebten Marmor gegraben habe, sind in diesem schönen Mädchen lebendig wiederholet! Es ist die geschickteste Nachahmung des Werks meiner Hände! Ich höre es eine süße, annehmbliche Stimme von sich geben, und in dieser Stimme sind wahre Gedanken, wie der Bildsäule seyn müssen, wenn sie plötzlich Leben und Seele empfangen hätte. Ich könnte glauben, daß sie in dieses Mädchen wäre verwardelt worden, oder, welches mir gleichviel gilt, daß ein wolthätiger Gott das Mädchen nach der

Idee, die er in meinem Marmor erblicket hat, mit so wolgestalteten Gliedmassen, mit solchen Reizungen des Angesichtes, und des Halses geschaffen, für mich geschaffen, und es mir zugeführt habe. Aber, o Unglück! es könnte auch eine Lustgestalt seyn, mit äffenden Gliedmassen aus leeren Farben gebildet; irgend eine niedrigere höhnische Gottheit, Phantafos, oder Mimos, könnten sie mir vor das Haupt gestellt haben, meiner ungereimten Liebe zu einem Steine zu spotten. Warum siehe ich an? Es ist mir ein leichtes mich zu vergewissern, ob es ein Leib oder ein Schatten ist. Ich darf sie nur bey der Hand anfassen, oder den Kranz, den ich für die Bildsäule gewunden habe, ihrem Haupt aufsetzen. Aber wehe mir! wenn das lebenswürdige Bild mir unter der Hand entsöbe, wenn es dem Traum gleich in die Luft flatierte und eine leere Wolke mir die Hand füllete! Wie besorge ich die mißliche Probe! . . . Er wagte es mit zitternder Hand ihr den Kranz aufzusetzen. Das Bild verschwand nicht. Er dankte mit küssen u. u.

Zu dem Pygmalion ist noch eine artige Geschichte gedruckt: Damon von Athen, oder die platonische Liebe. Man muß aufgehört haben ein Kind zu seyn, wenn man auch an dieser ernsthaften moralischen Erziehung Geschmack finden soll. Damon war beklagenswürdiger als Pygmalion, der einen todten Steine nichts erwarten; aber Damon liebte eine Person, die ein zum empfinden gemachtes Herz hatte, doch konnte er die Wege nicht finden, durch welche Zärtlichkeit, Großmuth, und Weißheit dahin einkommen können. Ist um 18. kr. zu haben.

Antwort: Schreiben an das vom 29. Weinmonat.

Ich habe versucht das Helden Gedicht den Mebias von zweyen Fehlern loszusprechen; welche ihm ein geschickter Tabler gefunden; der Auther der zufälligen Gedantes, der edelste Freund, und großmüthigste Segner, war  
mir